Schliessung der Kirche St. Leonhard

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Region St.Gallen : das St. Galler Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (1996)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schliessung der Kirche St. Leonhard

Seit Anfang 1995 sind die Tore der Kirche St. Leonhard geschlossen. Grund: die notwendigen Renovationsarbeiten, die der Kirchgemeinde St. Gallen Centrum mit rund 15 bis 20 Millionen Franken zu teuer zu stehen gekommen wären. Mit der Kirchenschliessung fallen auch die jährlichen rund 75 000 Franken Betriebskosten weg. Der Kirchkreis wurde mit jenem von St. Laurenzen zusammengelegt.

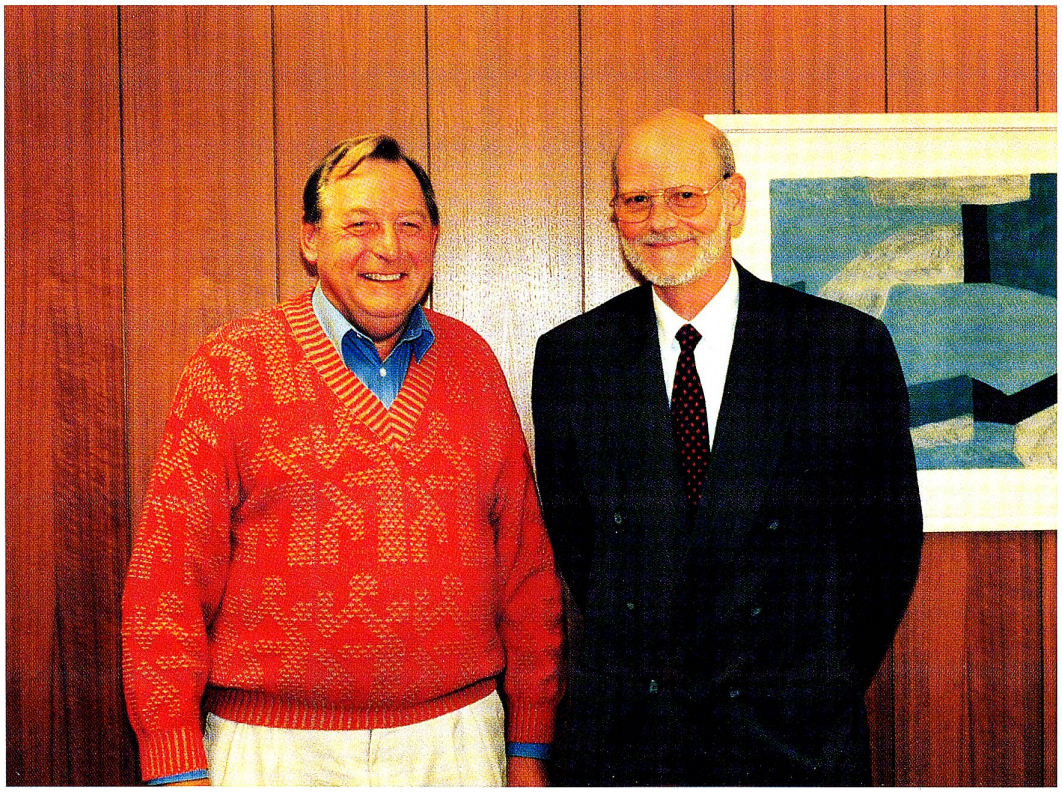
Angesichts der finanziellen Lage der Kirchgemeinde St. Gallen C heisst die Devise auch weiterhin sparen. So wurden im Stellenplan 0,9 Stellen bei den Pfarrern, 1 Stelle bei der Gemeindehilfe und 1 Stelle bei den Mesmern gestrichen. Durch diese Massnahme konnten Einsparungen von etwa 407 000 Franken erzielt werden.

Warum gerade ihre Kirche geschlossen wurde, können oder wollen einige Gläubige des Kirchkreises nicht verstehen. Sie müssen nun in der St. Laurenzenkiche ihre Andacht halten. Da aber das Gemeindeleben nicht unter der Schliessung leiden soll, steht das Kirchgemeindehaus auch weiterhin zur Verfügung. Dort werden an zwei Freitagabenden im Monat Gottesdienste gehalten.

Noch steht nicht fest, wie die Kirche in Zukunft genutzt werden soll. Zuerst wurde an eine Bibliothek gedacht, die gewissermassen als Entlastung der Vadiana vorgesehen war. Doch der eigentliche Wunsch der evangelischen Kirchgemeinde geht eher in Richtung einer "freien Kirche", d.h. eines Zentrums, das verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen offen stehen soll. Als Vorbild hierzu gilt die Elisabethen-Kirche in Basel. Bis sich diese Pläne aber konkretisieren lassen, bleibt die St.Leonhardkirche geschlossen.

Bietet Vereinigung eine Lösung?

Nicht nur die Kirchgemeinde St. Gallen Centrum hat mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Auch die evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Tablat und Straubenzell haben diesbezüglich ihre Sorgen. Sollten sie sich in dieser



Präsident der Kirchgemeinde Centrum, Heinrich Bucher, und Verwalter Werner Rohner

schwierigen Zeit nicht zusammenschliessen, wie dies schon angeregt wurde? Die Meinungen gehen bei dieser Frage auseinander. Einerseits erhofft man sich eine Rationalisierung bei der Verwaltung und eine Straffung der Strukturen durch die Fusion. Und andererseits sieht Heinrich Bucher, der Präsident der Kirchgemeinde Centrum, trotz gewissen Einsparungen mehr Nach- als Vorteile. Eine Zusammenlegung der drei Verwaltungen bringe nicht unbedingt Personaleinsparungen mit sich. Ausserdem bringe die Organisation einer grossen Gemeinde wieder andere Probleme. Dazu kommt nicht zuletzt, dass dann keine Bürgerversammlungen mehr abgehalten werden könnten und diese durch briefliche Abstimmung ersetzt werden müssten.

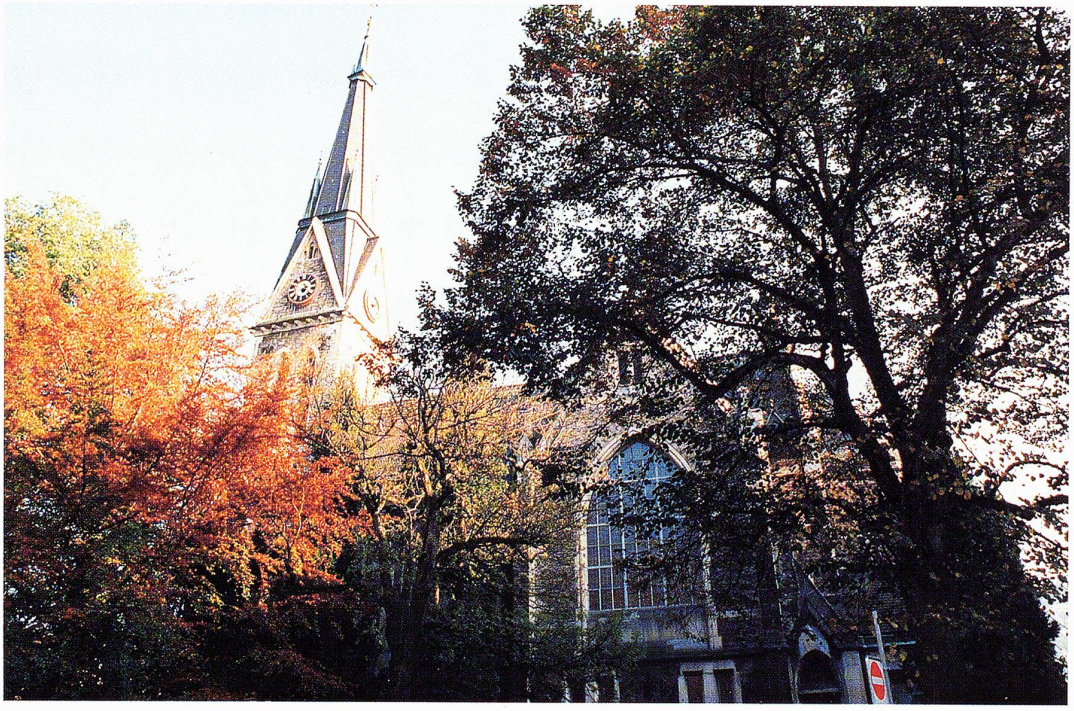
Immer weniger "Schäfchen"

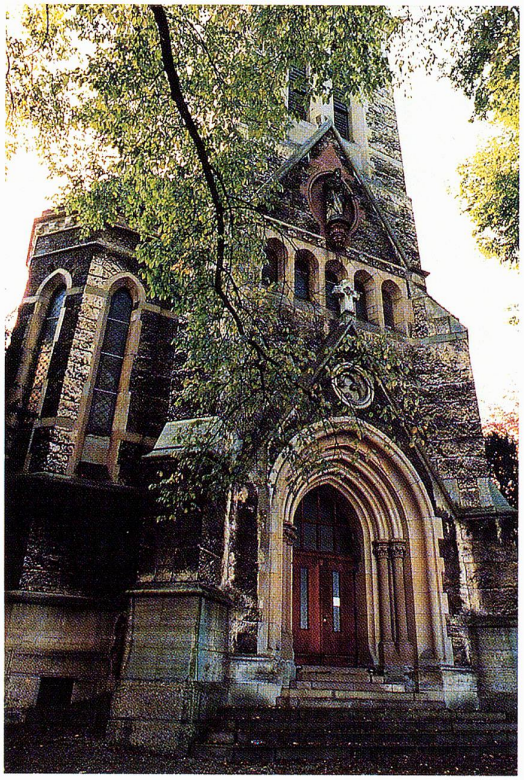
Die eigentliche Ursache für die wachsenden Finanzprobleme der Kirchen sind die vielen Kirchenaustritte. Ein Problem, mit dem sich nicht nur die St. Galler Kirchen auseinanderzusetzen haben. In der Schweiz haben die katholische und die reformierte Kirche in den letzten 30 Jahren 12,4% ihrer Mitglieder verloren. Mehr als eine halbe Million Einwohner sind heute konfessionslos. Allein die evangelisch-reformierte Kirche der Stadt St. Gallen hatte 1960 noch doppelt soviele Gemeindemitglieder wie heute. Heinrich Bucher sieht in erster Linie die Kirchensteuer als Austrittsgrund. In der Zeit, in der die Steuerrechnungen in die Haushalte flattern, müssen auch die meisten Kirchenaustritte verbucht werden, hat er festgestellt.

Wenn jemand der Kirche den Rücken kehrt, bleibt das nicht ohne Konsequenzen. So ist in der evangelischen Kirche die Übernahme von Patenschaften durch konfessionslose Personen untersagt. Auch erlischt der Anspruch auf eine kirchliche Abdankung, was für die Hinterbliebenen eine schwere Bürde sein kann. Der Ausgetretene verliert auch das Recht auf eine kirchliche Trauung und auf die Taufe. Doch gegen Bezahlung ist auch hier einiges machbar.

Weitverbreitete Passivität

Doch auch unter den verbliebenen Mitgliedern nehmen immer weniger aktiv am kirchlichen Leben teil. Zu den Gottesdiensten versammelt sich ein stetig schwindendes Häufchen, das sich mehrheitlich aus Senioren zusammensetzt.





Von einer gewissen Tragik für die Kirchen ist dabei, dass das Bedürfnis nach geistiger Erkenntnis gerade in der heutigen Zeit so gross ist wie schon lange nicht mehr. Das Angebot auf dem esoterischen Markt wächst täglich, und das Interesse an östlichen Religionen war noch nie so verbreitet. Heinrich Bucher hat auch hierfür eine Erklärung: «Was die Leute an den östlichen Religionen reizt, ist die Mystik. Das einzig Mystische in unserer Kirche ist, wenn wir eine Kerze anzünden.»

Nicht nur die st. gallische evangelische Kirchgemeinde musste zu drastischen Massnahmen greifen. Verschiedene reformierte Kantonalkirchen müssen Lösungen für ihre finanziellen Probleme finden:

- Basel will jede dritte Gemeindepfarrstelle streichen und bei den übrigen Ämtern im selben Umfang abbauen.
- Auch in Neuenburg zwangen Defizite in Millionenhöhe zu rigorosen Sparmassnahmen. Über 10 Prozent der Pfarrstellen sind bereits gestrichen worden, weitere Einsparungen werden folgen.
- 1994 sind im Kanton Zürich 14 ordentliche Pfarrstellen gestrichen worden. Hier werden die reformierten Pfarrer vom Staat bezahlt und der Stellenplan vom Regierungsrat aufgrund der Mitgliederzahlen festgelegt – und die sind seit 1982 um 48 000 zurückgegangen. Für zeitlich befristete Pfarrstellen zahlt der Kanton nur einen Pauschalbetrag, den Rest muss die reformierte Kirche aufbringen. Nun sind aber die Reserven aufgebraucht, und mehrere Stellen gehen verloren.
- Das Kirchensterben ist nicht nur in St. Gallen bekannt. Auch im Kanton Neuenburg wurden bereits Gotteshäuser geschlossen. Kirchenschliessungen drohen auch in Zürich, Basel und Bern.

Angaben: Schweizer Woche